Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1968)**

Heft 2: **Wohnungsbau = Construction d'habitation = Housing Construction**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

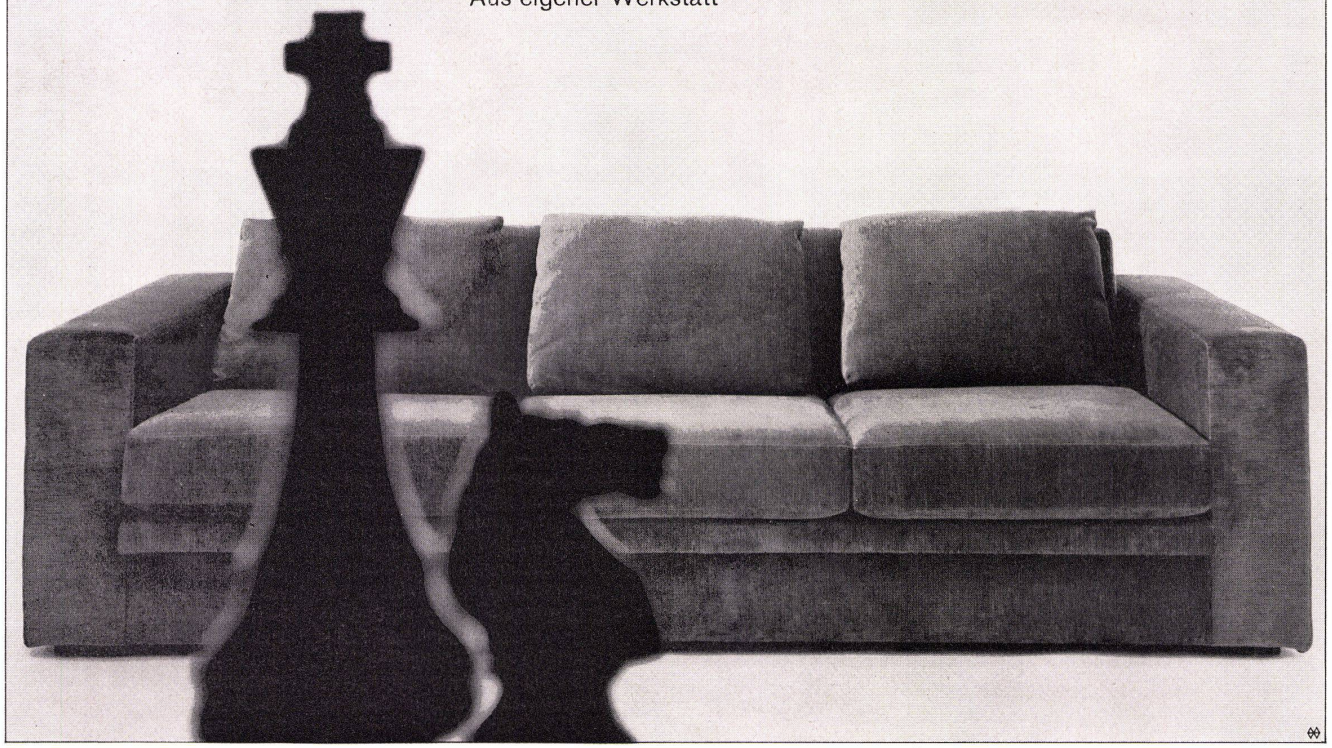
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

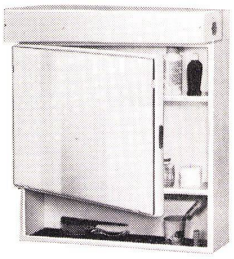
Repräsentative Eleganz

Hugo Peters stellt vor:
Elita 62 das formschöne Sofa
mit der grosszügigen Linie
und höchster Bequemlichkeit
Auf Wunsch mit zusätzlicher Liegemechanik
Aus eigener Werkstatt

Hugo Peters Inneneinrichtungen
Textilien, Polsterwerkstatt
Ausstellung Bellevuehaus
Limmatquai 3, 8001 Zürich
Telefon 051/34 93 95



Schneider-Toilettenkasten



für jedes Badezimmer

Der Schneider-Toilettenkasten ist aus Reinaluminium hergestellt und deshalb absolut rostfrei Er ist in verschiedenen Modellen u. Farben erhältlich

Verkauf
durch die Sanitärbranche

W. Schneider + Co
Metallwarenfabrik
8135 Langnau-Zürich



SCHNEIDER +SEMADENI
8004 ZÜRICH

Hauseingang mit dekorativen Glasbausteinen in Diagonalanordnung. Glasbausteine bieten viel mehr Gestaltungsmöglichkeiten als die konventionelle Verglasungsart. Lichtstreuung, Isolation, Schalldämmung, Sicherheit gegen Feuer, Einbruch, und dauernde Glasklarheit stempeln den Glasbaustein zum modernen, exklusiven Bauelement. Über 20 verschiedene Typen, durchschimmernd oder durchsichtig, lichtstreuend oder blendungsfrei, ermöglichen die technisch und ästhetisch einwandfreie Lösung der meisten Probleme. Verlangen Sie unverbindlich Vorschläge und Kombinationszeichnungen.

Spezialfirma für Glasbetonbau
Lieferung und Montage
8004 Zürich, Feldstrasse 111
Telefon 051/27 45 63 und 23 78 08

3 Jahre lang zugesehen. – Wie andere arbeiten. – Dabei entdeckt, wie's allen leichter ginge. – Das Action Office kreiert.



3 Jahre lang hat ein Herman Miller-Team Verhaltensforschung in Büros getrieben. Ergebnis: Büromöbel, die anders aussehen als in den letzten 30 Jahren. Grundlegend anders. Weil Arbeitslust, Gesundheit und Produktivität jetzt in richtiger Beziehung zueinander stehen.

HERMAN MILLER COLLECTION

Bon bitte ausschneiden und einsenden an

J.F. PFEIFFER AG

Abteilung Büromöbel, Löwenstrasse 61, 8023 Zürich (oder – falls Sie lieber telefonieren – 051 251680)

☐ Senden Sie uns Ihren ausführlichen Prospekt über das neue «Action Office» der Herman Miller Collection

☐ Wir wünschen den Besuch Ihres Vertreters

Firma: _____

Adresse: _____

BW

Ein typisches Beispiel für die räumliche Verflechtung von Tätigkeitszonen im Bereich der Wohnung und ihrer Erschließung stellen die mit dem fahrenden Verkaufsstand in Zusammenhang stehenden Zonen, die für das Fahren und die für das Verkaufen, dar. Der Verkaufsstand zieht notwendigerweise Käufer in den Bereich der Straße, mindestens in die unmittelbar an die Straße angrenzende Zone. Ein Beispiel für visuelle und akustische Verflechtung von Tätigkeitszonen bietet die Tätigkeit einer Mutter in der Küche, wobei sie sowohl das Geschehen im Garten als auch dasjenige im Bereich der Verkehrserschließung überblicken will – eine Unmöglichkeit bei den meisten Reihenhäusern. Weitere Beispiele für Objekte, die für verschiedene Tätigkeiten eine Rolle spielen, oder für Tätigkeiten, die verschiedene Zonen einbeziehen, sind: Ausschmückung eines am Fußweg liegenden Fensters, Gartenkultur, der Lärm des Automotors, Kontrolle der Verkehrserschließungszone durch die Allgemeinheit oder ein Freundesgespräch zwischen Fußweg und Wohnung. Die Ambiguität der Tätigkeiten tritt besonders deutlich beim Spiel der Kinder in Erscheinung. Kinderspiel entwickelt sich oft in Zusammenhang mit der Tätigkeit von Erwachsenen. Zu starke funktionelle Fixierung sowie pauschale, das heißt nichtselektive Trennung verschiedener Tätigkeitszonen hemmt nicht nur die negativen, sondern auch die positiven Interaktionen. Gegen Inhumanität solcher Art hilft alle seitens der Architekten erdachte formale Vielfalt nichts.

Ambiguität der Tätigkeiten und Verflechtung der Tätigkeitszonen im Bereich der Wohnung und ihrer Verkehrserschließung bedürfen einer physischen Entsprechung in der Bebauung. Dazu scheint eine Pufferzone notwendig zu sein, eine Zone, die ihrer Funktion nach sowohl zur Wohnung als auch zur Verkehrserschließung gehören kann. (In Bild 1 ist die funktionelle Ambiguität der Zone zwischen Wohnung und Verkehrserschließung dadurch angedeutet, daß ihre Begrenzungslinien als gestrichelte Linien gezeichnet sind). Die Trennung zwischen der Wohnung und der ambiguen Zone kann durch Vorhänge oder Beleuchtung – im Sommer außerdem durch Öffnen oder Schließen der Fenster und Türen – leicht reguliert werden. Als Trennung zwischen der ambiguen Zone und der Straße – falls eine Straße notwendig erscheint – genügt eine Sperre, die verhindert, daß kleine Kinder gegen schnellfahrende Autos rennen können.

Die Sperre könnte so konstruiert sein, daß sie vom Auto niedergedrückt werden kann – falls das Auto auf dem Grundstück parken soll –, nicht aber von kleinen Kindern. Sie dürfte weder hinter ihr spielende Kinder verdecken noch sich zum Klettern eignen.

In diesem Fall wären Straßenunterführungen anzulegen, die gleichzeitig teilweise überdecktes Spielgelände wären. Besser ist es, die unmittelbare Erschließung der Grundstücke als kontinuierlichen Fußgänger- und Fahrbereich zu entwerfen und die Fahrgeschwindigkeit in diesem Bereich auf Gehgeschwindigkeit zu reduzieren.

Die Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit kann dadurch herbeigeführt werden, daß Schwellen in die Fahrbahn eingebaut werden (siehe Alexander, 1966). In England sind einige Versuche auf diesem Gebiet gemacht worden. Es ist notwendig, durch geeignete Form der Schwellen die Stolpergefahr möglichst klein zu halten und Radfahren zu ermöglichen. Besser wäre wahrscheinlich, an Stelle des Einbaus von Schwellen die gesamte Fahrbahn wellenförmig auszubilden. Die Erschließung sollte so entworfen werden, daß Rückstoßen vermieden werden kann, um unmittelbar hinter dem Auto spielende Kinder nicht zu gefährden.

Das Zusammenfallen von Zugangs- und Wohnseite erscheint mir wegen der Möglichkeit, den Garten als ambigue Zone zwischen Wohnung und Verkehrserschließung zu nutzen, als ein Vorteil gegenüber ihrer Trennung.

Bei der Reihen- oder Atriumhausbebauung mit reiner Fußwegerschließung könnte der Fußweg selbst als ambigue Zone dienen. Der Fußweg könnte durch einen größeren homogenen Platz ersetzt werden, der bis zur Außenwand des Hauses reicht und sich für verschiedene Tätigkeiten, besonders für Kinderspiel, eignet. Voraussetzung wäre, daß das Haus so entworfen wäre, daß es sozusagen zwei Wohnseiten hätte.

Die unter den Kriterien (1) und (2) angeführten Argumente zugunsten der «back-to-back»-Bebauung bekräftigen sich gegenseitig.

(3) Die Orientierung ist für alle Häuser gleich, oder die Orientierung der einen Hälfte der Häuser ist derjenigen der anderen Hälfte in ihrer Richtung entgegengesetzt.

Die unterschiedliche Orientierung bei der «back-to-back»-Bebauung stellt hinsichtlich der Besonnung für die einen relativ geringen Vorteil, für die andern einen relativ großen Nachteil dar – insgesamt sicherlich einen Nachteil gegenüber der Reihenhausbebauung.

Ich bin der Meinung, daß Besonnung der Zimmer von geringer Bedeutung im Vergleich zur Besonnung des Gartens und des Spielgeländes ist. Nun macht es für kleine Kinder wenig Unterschied, ob die Sonne vormittags oder nachmittags in den Garten scheint; ein Sitzplatz aber ohne Sonne am Nachmittag und gegen Abend ist nur wenig wert. Dieser speziellere Nachteil kann durch die Planung von Dachgärten gemildert werden; der Dachgarten kann nicht die Rolle einer ambiguen Zone spielen.

Bibliographie

Aida, T., und I. Kamiya (1967), «Projekt für den Shinkenchiku-Wettbewerb», in: «The Japan Architect» 127, Januar und Februar 1967.

Alexander, C. (1965), «The City is not a Tree», in: «Arch. Forum», April und Mai 1965; in deutscher Übersetzung: «Bauen und Wohnen», August 1967.

Alexander, C. (1966), «The Pattern of Streets», in: «AIP Journal», Sept. 1966.

Maguire, P. (1962), «From Tree Dwellings to New Towns», Longmans, 1962.

Maruyama, M. (1966), «Metaorganization of Information», in: «General Systems Yearbook», Bd. XI, S. 55–60.

Rasmussen, S.E. (1934): «London, the unique city», Penguin Books, 1960.

Segal, W. (1966), «Changing Trends in Site Layout», in: «Arena», März 1966.

Festinger, L.; S. Schacter; K. Back (1950): Social Pressures in Informal Groups; Harper & Bros, 1950.